

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Eingelie Nummern 10 S.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaction verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgekehrt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Infektionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnanzzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

### Der neue Papst.

Rom, 21. August.

Unsere Zeit ist als schnellebig bekannt, und so ist es begreiflich, daß der größte Theil des Völkchens, nachdem dieses ganze sechs Wochen lang von den Ereignissen im Vatican in Spannung gehalten worden, jetzt inständig gegen Alles, was Papst und Papstthum betrifft, reagiert und sein Interesse wieder anderen Dingen zuwendet. Deshalb sei noch ein Schlusssatz gestattet, das um so notwendiger ist, als am Tage der Wahl manches Unrichtige über Pius X. gesagt wurde.

Das erklärt sich zum Theil durch die Eile der Berichterstattung und durch die Thatsache, daß man einem aufgehenden Stern nicht gerne etwas Böses nachsagt. Dann sind auch am ersten Tage die Freunde eines neuen Herrn sehr geschäftig, um Stimmung für diesen zu erwecken. Jedenfalls erscheint jetzt schon Pius X. als ein Anderer, denn am 4. August. Er trat als ein guter, gutmüthiger, frei und franker und rebuschtiger Mann auf, dessen eigener Wille noch nicht recht entwickelt zu sein scheint. Er empfing nämlich viele clericale Journalisten, mit denen er für einen Papst fast zu familiär umging, sprach mit ihnen venezianischen Dialect und beklagte es, daß man ihm nicht erlaubt habe, das römische Volk von dem äußeren Balkon der Peterskirche zu segnen. Ferner sagt er, er habe die Krönung am Festtage der Madonna, am 8. December, abhalten wollen, dann aber habe er in den katholischen Zeitungen gelesen, daß das Cardinalscollegium beschlossen habe, das Fest am 9. August zu feiern. Ueberhaupt beginnt sich seine Umgebung zu rühren. So machte ihn ein Prälat darauf aufmerksam, daß er als Papst immer „Wir“ sagen müsse. Pius X. aber lachte, „daran will ich nach meiner Krönung denken“, und blieb bei seinem „Ich“. Menschlich berührt sein demokratisches Gebahren, das nichts von Kniebeugung, Handfuß und Tragstuhl wissen will; aber wie verträgt es sich mit der Würde des Pontifex, der doch den Gläubigen gegenüber etwas Ueberirdisches darstellen soll? Daher ist der Verdacht berechtigt, daß Pius X. bald, wenn er sich an seine neue Würde gewöhnt hat, in's Gegentheil verfällt und durch hochfahrende Mystik sündigt.

Es wäre nicht das erste Beispiel in seinem Leben von einer Zickpottigkeit; denn jetzt kommen nach den ersten Excessen der Schmeichelei die bösen Kritiker, die auch wieder zu weit gehen, indem sie kaum ein gutes Haar an ihm lassen. Wollte man ihnen glauben, so ist Giuseppe Sarto sein ganzes Leben hindurch ein bauernschlauer, klüger Redner gewesen, der nur das eine Bestreben hatte, mit dem Winde zu segeln. So war er abwechselnd Italien gegenüber intransigent und transigent, so wie es eben sein „Fortkommen“ erforderte. Hatte er sich zum Beispiel, wie Bischof Bonomelli aus Cremona, stets offen auf die Seite der italienischen Monarchie gestellt, so hätte er es unter dem allmächtigen Rampolla nie zum Cardinal gebracht. Ein venezianischer Brief an die „Tribuna“, den offenbar ein Kenner geschrieben hat, der viele schöne Fabeln zerstört, wirft Streiflichter auf das kluge Streben des jetzigen Papstes. Als Bischof von Mantua trug Sarto das intransigente Mäntelchen, so daß man in Rom auf ihn aufmerksam wurde und ihn zum Cardinal machte. Kaum war er Cardinal und Patriarch von Venedig, so machte er gegen den Willen Roms den bekannten Besuch bei König Umberto, der aber der einzige blieb. Kam Königin Margherita nach Venedig, so verschwand er nach der Insel Murano, damit seine „Höflichkeit“ im Vatican nicht böses Blut machen könne. Als Victor Emanuel III. zum ersten Male nach Venedig kam, verschwand er unter dem Vorwande, einen Freund besuchen zu müssen, nach Badua. Das hielt ihn aber nicht ab, in diesem Jahre recht königsfreundlich zu sein, wie schon gemeldet wurde. Ebenso benahm er sich als Patriarch gegenüber der Gemeinde Venedig. Bei Uebernahme seines Amtes herrschte die liberale Partei, und er schrieb dem Bürgermeister auch einen liberalen Brief. Nichtsdestoweniger knüpfte er insgeheim mit den Conservativen und Clericalen

Verhandlungen an, und nach einem Jahre war die clerical-conservative Partei am Ruder. „Er war eben ein eminent politischer Patriarch“, sagt der Briefschreiber aus Venedig, der übrigens anerkennt, daß Sarto fromm, sittenrein und mäßig gewesen sei und im Rufe der Wohlthätigkeit gestanden habe. Zuerst habe Sarto als Patriarch, so heißt es in dem Briefe weiter, durch seine äußere Schönheit Eindruck gemacht; bei näherem Verfehr sei dieser Eindruck abgeschwächt worden, weil er sich zu sehr gehen ließ und sich oft zu gewöhnlich ausdrückte. Auch habe er nie den Eindruck eines Gelehrten, eines Philosophen oder superioren Menschen gemacht.

Wie erklärt sich dann seine Wahl? Sarto hatte das Glück, in Rom, wohin er sich nur selten begab, wenig gekannt zu sein; er hatte also, da er als Kirchenfürst kluger Weise nie außerhalb Venedigs öffentlich hervorgetreten war, keine Feinde und keine Freunde, war parteilos und galt als neutrale Mittelmäßigkeit. Das war aber der Mann, den die Situation notwendig erforderte, da eine starke Minorität im Conclave fest entschlossen war, Rampolla auf keinen Fall siegen zu lassen. Da in dieser Minorität Männer, wie Cardinal Ropp, Gibbons und Capocelatro kämpften, so hatte sich die Situation so zugespielt, daß nach dem Willen dieser Minorität nur ein italienischer Provinz-Cardinal Aussicht auf Erfolg hatte. Von diesen aber blieben als Candidaten, nachdem alle Anhänger Rampolla's ausgeschlossen waren, nur Ferrari-Mailand, Scampa-Bologna, Capocelatro-Capua, Sarto-Venedig. Aus den oben angegebenen Gründen entschied man sich für den Letzteren, da Scampa, der außerdem einen Schlaganfall erlitten hat, kein gutes Andenken besitzt, Ferrari sich bei den Unruhen von Mailand im Jahre 1898 zu intransigent und Capocelatro zu modern und italienfreundlich gezeigt hat.

Nun bleibt noch die Frage des vielerörterten Vetos. Ohne Zweifel hat Cardinal Gruscha kein förmliches Veto eingelegt und auch kein Telegramm Kaiser Franz Joseph's vorgelesen. Das er aber nicht verfehlt hat, die Combinations-Campagne von Ropp und Gibbons zu unterstützen, indem er das Cardinals-Collegium wissen ließ, daß „man“ keinen im politischen Kampfe compromittirten Candidaten wünsche, das ist Thatsache, und in diesem Sinne kann man von einem moralischen Veto oder der Anwendung des Exklusivrechts Oesterreichs reden. So erklärt es sich auch, daß man in Paris verstimmt ist; denn Rampolla war der officielle Candidat der französischen Regierung.

Lassen wir die Wahl und kommen wir zu dem viel umfabelten Verhältnis von Staat und Vatican. Impressionistische Politiker und Journalisten verbreiteten sofort nach der Papstwahl die Meldung, der neue Papst werde sich mit Italien veröhnen. Daher empfanden es diese Impressionisten als eine moralische Niederlage, als Cardinal Sarto den Namen Pius X. annahm, und die jesuitische „Voce della Verità“ dies als ein Zeichen commentirte, daß der neue Papst die „Revolution“ bekämpfen wolle. Daher waren sie enttäuscht, als Pius X. seinen ersten Segen im Inneren der Peterskirche ertheilte. Auch sagten sie, Zanardelli habe eine offizielle Ankündigung der Thronbesteigung erwartet und, als diese ausblieb, mit dem bekannten Circular geantwortet, wonach allen Staatsbehörden verboten wurde, an irgend einer Demonstration für Pius X. theilzunehmen. Da dieses Circular mit den früheren contrastirte, das allen Beamten die Theilnahme an den Trauerkundgebungen für Leo XIII. erlaube, so hat es einiges Aufsehen gemacht. Und doch hatte Crispi 1878 das selbe Circular bei der Thronbesteigung Leo's erlassen. Diese Formalität ist von Zeit zu Zeit notwendig, um die richtige Scheidung zu documentiren; denn von Veröhnung kann keine Rede sein, höchstens von friedlichem Nebeneinanderleben. Italien kann mit Rücksicht auf den anticlericalen Theil der Bevölkerung nicht weiter gehen, als es gegangen ist, und der Vatican kann nicht Veröhnungspolitik treiben, ohne so zum Schaden des Peterspennings und seiner moralischen Macht seinen internationalen Charakter zu verlieren; denn im Auslande würde

der Vatican als ein Vasall Italiens erscheinen, so daß manche Großmacht, eifersüchtig auf diesen Machtzuwachs Italiens, dagegen protestiren würde. Alles in Allem genommen muß es also beim status quo bleiben, und gegenüber den großen Interessen der Kirche bleibt es ganz gleich, was irgend ein Papst persönlich denkt. Als Papst darf er keine persönliche, sondern nur die Meinung der Kirche haben. Alles Andere fällt dem gegenüber nicht in's Gewicht.

B. Z.

### Fürst Ferdinand von Bulgarien.

Von „beachtenswerther“ bulgarischer Seite geht der „Bul. Corr.“ aus Sophia folgende officiöse Zuschrift zu:

„Die in der jüngsten Zeit fortgepommene Erörterung der Möglichkeit, daß der Rücktritt des Fürsten Ferdinand durch die Gewalt einer Verschwörung oder durch seinen freiwilligen Entschluß herbeigeführt werden könnte, bietet ein auffälliges Beispiel der Leichtgläubigkeit, mit welcher sich die historische Legendenbildung entwickelt. Eine plötzlich auftauchende Erfindung gewisser Belgrader Kreise hatte hinreichende Suggestivkraft, um einen Umsturz in Bulgarien für einen Theil der öffentlichen Meinung in den Vordergrund der nächsten Eventualitäten auf der Balkanhalbinsel zu schieben. Obgleich sich zwischen der Lage in Serbien und derjenigen in Bulgarien keinerlei logische Verbindungsäden entdecken lassen und eine Aehnlichkeit zwischen dem Regime des letzten Herrschers aus dem Hause Obrenowitsch und dem Walten des Fürsten Ferdinand selbst durch noch so gekünstelte Constructions nicht erwiesen werden könnte, vermochte eine böswillige Belgrader Lüge, die an die normale Sommerreise des Fürsten geknüpft wurde, im Urtheil des Auslandes über den Stand der Dinge in Bulgarien ertaunlicherweise Spuren zu hinterlassen. Man hat darin offenbar eine Wirkung der durch die Säkularung am Balkan und die entsetzliche Belgrader Blutthat erzeugten politischen Nervosität zu erblicken, welche die Fähigkeit zu behemener Prüfung der von diesen Schaulpäßen kommenden Nachrichten geschwächt hat.“

In nicht geringem Maße haben aber bei der beklagenswerthen Ferkführung der öffentlichen Meinung über die Stellung des Fürsten Ferdinand einzelne Bulgaren mitgewirkt, deren Äußerungen in den letzten Wochen in ausländischen Presseorganen wiedergegeben wurden. Dem Eindruck dieser Kundgebungen kommt der Umstand, daß die betreffenden Politiker mit dem Nimbus ehemaliger „Minister“ oder „Diplomaten“ umgeben werden, zweifellos zu fassen. Wenn die Angaben über die Laufbahn dieser Herren den Thatsachen entsprechen, ist bei der erwähnten Kennzeichnung der Ton auf das Wort „ehemalig“ zu legen, das den psychologischen Schlüssel zur Erklärung ihrer Ansicht über den Fürsten Ferdinand bietet. Die Zukunft des Fürsten erscheint ihnen wohl nur aus dem Grunde in so düsterem Lichte, weil sie es nicht verschmerzen können, daß die glänzende Stellung, die sie bekleideten, der Vergangenheit angehört. Die Unglückspropheten behaupten allerdings, daß es das Verhalten des Fürsten in der macedonischen Frage sei, welches er mit dem Verluste der Krone büßen könnte, ohne aber, trotz ihrer sonstigen Heftigkeit, die geringste Andeutung über die Bahn zu machen, die der Fürst nach ihrer Auffassung einschlagen hätte.

Kein politisch zurechnungsfähiger Bulgare kann jedoch so verblendet sein, etwa eine bewaffnete Action des Fürstenthums für die Sache der macedonischen Bulgaren zu verlangen. Jedem Cabinet, möge es den Reihen welcher Partei immer entnommen sein, müßte bei der gegenwärtigen Constellation auf der Balkanhalbinsel, angeichts der militärischen Stärke der Türkei und gegenüber der Haltung der Großmächte eine kriegerische Initiative zur Lösung der macedonischen Frage als ein wahnwichtiges Unternehmen erscheinen. Es ist daher ein verwerfliches Vorgehen, den Fürsten Ferdinand, der die Verwirklichung der Ideale der Nation so lebhaft wünscht, wie irgend ein Bulgare, und dem die

## Feuilleton.

### Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Debschitz.

(46. Fortsetzung.)

„Es freut mich sehr, Frau Professor“, sagte Herr von Holten mit Aufrichtigkeit, „die persönliche Bekanntschaft einer Dame gemacht zu haben, von deren selbstloser Aufopferung mir hier schon so viel erzählt wurde. Wie ich sehe, wird Ihnen diese durch die kindliche Liebe meiner Nichte ja auch vergolten.“

Tante Lena, die sonst nicht leicht außer Fassung zu bringen war, wurde durch das ihr so ganz unerwartete Lob so verwirrt, daß sie keine Erwiderung fand. „Bitte, sagen Sie meinem Neffen Leopold“, sagte der Baron lächelnd hinzu, „daß ich es sehr unrecht von ihm fände, mir zu verheimlichen, welchen Schatz er sich in Hedwig nach Holtenua geholt habe.“

Hedwig, deren Hand noch in der seinen ruhte, wurde ganz verlegen und wußte nicht gleich eine Antwort zu finden; um ihrem lebhaften Gefühl für das wohlwollende Entgegenkommen des Barons Ausdruck zu geben, drückte sie einen innigen Kuß auf seine Rechte. Der Oheim aber umarmte sie herzlich und küßte sie auf die Stirn.

XV.

Der Sommer brachte den Bewohnern von Holtenua mehr Freuden und Zerstreuungen, als Hedwig geglaubt hatte. Bei ihren häufigen Besuchen in Tannenberg konnte es nicht fehlen, daß sie in dem gastfreundlichen Schloß die meisten Familien aus der Umgegend traf, und da die junge Frau allmählich ihre mädchenhafte Schüchternheit überwunden hatte und sich in ihrer natürlichen Heiterkeit zeigte, folgten über-

Einladungen zu Gesellschaften, Ausflügen, ländlichen Vergnügungen, trotzdem der Baron es unterlassen hatte, mit Hedwig Besuche in der Nachbarschaft zu machen. Auch Tante Lena wurde überall gern gesehen, da sie durch ihren Witz und ihre treffenden Bemerkungen anregend und belebend wirkte. Selbst Holten war längst dahin gekommen, ihre Anwesenheit in Holtenua als eine Annehmlichkeit zu empfinden; er wurde dadurch auch der Verpflichtung entbunden, seine Frau zu begleiten. Rahm er aber an der Heftigkeit theil, so erkaunte er oft, wie Hedwig sich zu ihrem Vortheil verändert hatte. Da war nichts Unbeholfenes und Linkisches mehr in ihrem Wesen und in ihren Bewegungen; bei aller Kindlichkeit und ihrem harmlosen Frohsinn, der die junge Frau so reizend kleidete, hatte sie jetzt etwas Sicheres und Ruhiges in ihrem Auftreten; ihre Unterhaltung aber bekundete, wie erfolgreich sie bemüht war, sich weiter zu bilden. Hedwig, welche die Zuneigung des alten Herrn von Holten in besonderem Maße gewonnen hatte, war auch die Veranlassung, daß die beiden Linien der Familie in lebhafterem Verkehr traten; der Baron Guido benutzte ein gelegentliches Zusammentreffen mit seinem Neffen in der Stadt dazu, ihn mit seiner jungen Frau nach Herbstau einzuladen und hatte dann den Besuch in Gesellschaft seines Sohnes Egon erwidert. Hieraus ergab sich ein weiterer Umgang, obwohl die Bekern nicht recht zusammenstimmten und auch der Oheim über seinen Neffen Leopold mißbilligend das Haupt schüttelte.

So war der Sommer vergangen und der Herbst in's Land gezogen. Er hatte einen reichen Erntesegen gebracht und mit seinen Gaben überall glückliche Gesichter geschaffen, nur in Holtenua nicht, obwohl dessen Boden die aufgewandte Mühe ungewöhnlich reich entlohnt hatte. Aber Holtenua hatte bereits das ganze Getreide auf dem Halm verkauft, und die Summen, die er noch einnahm, schwannten am Spielisch schnell dahin. Hatte er große Verluste, so regte sich wohl sein Gewissen, wenn er an Hedwig dachte; er wollte das Verlorene einbringen und spielte von Neuem, doch meist war der Erfolg dann abermals unglücklich. Wenn er nach einer solchen durchspielten Nacht nach Hause kam, so war er aufgeregter und reizbarer; unvermittelt schlug dann oft seine Stimmung

in das Gegentheil um, und er zeigte sich Hedwig und der Tante gegenüber von der lebenswürdigsten Seite, freundlich und aufmerksam. Aber Hedwig hatte das Vertrauen zu ihm verloren; sie wußte, daß sie ihn nicht an das Haus zu fesseln vermöge und daß er schon nach wenig Tagen wieder seine Freunde aufsuchte.

Die schönen Herbsttage hatten Hedwig und Tante Lena noch reichen Genuß in der Natur, noch manche gefellige Stunde in der Nachbarschaft gebracht. Jetzt war die Witterung rauh und der Verkehr ruhte. Hedwig sehnte sich jetzt auch nicht mehr hinaus. Nach einer langen, banger November-Nacht legte Tante Lena ihr einen allerliebsten kleinen Knaben in die Arme.

Holten, der gerade wieder in trostloser, verzweifelter Stimmung war, hatte nur eine kühle Frage, wie es gehe, sonst nichts, keinen Blick der Freude, kein Wort des Dankes für den Sohn und Erben, der ihm geschenkt ward; er sah kaum nach dem Kinde hin. Wie schmerzlich empfand Hedwig die Lieblosigkeit ihres Gatten. Sie hatte sich ja so gern der Hoffnung hingegeben, daß es dem Kinde gelingen werde, des Vaters Sinn zu ändern. Reichlich flossen ihre Tränen auf das rosigge Gesichtchen und voller Bitterkeit drückte sie das kleine Wesen an ihr Herz.

Zu Weihnachten fand die Taufe des Knaben statt, der den Namen Alfred erhalten hatte. Zur Feier des Tages wurde ein großes Festmahl gegeben, bei dem es hoch her ging und zu dem eine zahlreiche Gesellschaft geladen war. Der Gutsherr wollte durch sein Auftreten die Gerüchte über seine mißliche Lage zerstreuen. Unter den geladenen Gästen befand sich auch Erich Hausdorf, der Oheim seiner Frau. Holten hatte in letzter Zeit wieder mehrfach die Hilfe des Geldmannes in Anspruch nehmen müssen. Aber er hoffte, daß Hausdorf sein Pathendind reich beschenken würde. Der Oheim verfolgte gleichfalls nur eigennützige Zwecke, als er die Einladung annahm. Er wollte sich durch den Augenblick von den Verhältnissen in Holtenua überzeugen und besonders über das Kohlenlager genau orientiren, und traf deshalb schon am Vormittag ein. Dabei suchte er sich von der lebenswürdigsten Seite

**ZWECKEN**

Feder

Nr. 548 EF und F grau

Carl Kuhn & Co. Schmalzeder Wien

vorzügliche Qualität

Wien Gegründet 1843

ellungen zu haben.

mannstadt.

Ring.

schätzliche 45 fr.,  
netten 60 fr.,  
20 fr.,

Farben

739 2-12

nstadt.

ZUR PFLEGE DER HAUT

DER

Salonpuder.

k. k. Prof. in Wien.

igen jeder Dose bei.

SSIG,

-Fabrik, Wien.

zeitze 3.

des Betrages.

ergasse 59, und

9, 24-36

Blut ver-

C. K.

Barcola.

2.40 und zu

[3] 34-50

macedonische Frage weit schwerere Sorge bereitet, als irgend einem Bürger seines Staates, der Lausheit in dieser Sache zu bezichtigen und ihm verhängnisvolle Folgen anzudrohen.

Die Entsendung der russischen Flotte nach den türkischen Gewässern wird in der Londoner Presse zum Theil als ein Einrückungsversuch angesehen, der den europäischen Frieden nicht ernstlich gefährdet.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. August.

Vom 24. d. M. wird aus Budapest gemeldet: Die entschlossene Haltung an maßgebender Stelle in der Armeefrage macht tiefen Eindruck.

In Folge der ungarischen Krise und deren, wie man in Wien glaubt, voraussichtlich längerer Dauer ist die Absicht, für den Frühherbst den Reichsrath einzuberufen, fallen gelassen worden.

Abgeordneter Dr. Pacak schreibt in seinem Organe „Rodbyski Listy“ über die Lage in Ungarn und deren Rückwirkung auf Oesterreich: Das politische Chaos in Oesterreich hat den Gipfelpunkt

erreicht; es nähert sich aber der Zeitpunkt, wo wir mit den fremden Staaten unsere Zollverträge in's Reine bringen müssen.

Bei dem am 23. d. in Saintes zu Ehren des Ministers-Bräutens Combes gegebenen Banket hielt derselbe eine Rede, in welcher er bezüglich der allgemeinen Politik des Cabinets ausführte.

Die kaiserlich-russische Regierung wurde officiell benachrichtigt, daß der Sultan den Befehl zur unverzüglichen Erfüllung aller Forderungen erteilt habe.

Der russische Botschafter in Konstantinopel meldet, daß die Hofe folgende Maßnahmen zur Erfüllung der Forderungen der russischen Regierung getroffen habe:

Außer der Hinrichtung der beiden Verbrecher und der Verurtheilung zweier anderer Gendarmen zu Zwangsarbeit wurden jene Officiere, welche sich unehrbietige Aeußerungen über den Consul Kostowsky zuzuschreiben kommen ließen, aus dem Dienste gestossen.

Wanderungen durch die Localausstellung.

In der Gruppe Alterthümer sind 39 Aussteller vertreten. Der Besucher wird sich im Saal IV und V, wo diese Gruppe untergebracht ist, bei Besichtigung der alten Möbelstücke von Henriette Borger, Victor Hugo Borger, Wilhelm Connerth, Charlotte v. Dietrich, Ernestine Gloßner, Wilhelm Krafft sen., Heinrich Straßer, dann der altägyptischen Kleider von Karl v. Hannenheim des Eindruckes nicht erwehren können.

Den Freunden staubfreier Luft, ich meine reiner Gebirgsluft, weitet sich die Brust beim Besehen der von der Section Hermannstadt des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines (Obmann der Section: Robert Gutt, Schriftführer: Gustav Köppling) so recht einladend angeordneten touristischen Exposition im Pavillon des Eislaufvereines.

Von dem gleichfalls im Pavillon des Eislaufvereines ausgestellten Amateur-Arbeiten sind speciell hervorzuheben die zahlreichen schönen Gegenstände der Privatlehrerin für Liebhaberkünste, Fräulein Anna Dörflinger, die Amateur-Photographien von Culturgenieur Bela Hanak, u. s. w.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zur XXV. Haupt-Versammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines, welche Freitag den 28. August l. J., Nachmittags 5 Uhr, im städtischen Sitzungssaal zu Hermannstadt stattfindet.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vereins-Vorstandes über die Thätigkeit des Ausschusses im Jahre 1902. 2. Prüfung der Rechnungen aus dem Jahre 1902. 3. Vorschlag pro 1904. 4. Bestimmung der an die Sectionen pro 1904 zu ertheilenden Unterstüßungen. 5. Ausschuss-Antrag auf Wahl eines Ehren-Mitgliedes. 6. Ewige selbstständige Anträge.

Hermannstadt, im August 1903.

Hochachtungsvoll

Der Ausschuss des siebenbürgischen Karpathen-Vereines: Dr. Gustav Lindner, Vorstand. Alfred Capesius, Secretär.

(Naut. §. 16 der Vereins-Statuten ist eine Stellvertretung durch Bevollmächtigung eines Vereins-Mitgliedes zulässig, jedoch kann ein und dasselbe Mitglied mehr als 5 Stimmen nicht übernehmen.)

Das Museum des siebenbürgischen Karpathen-Vereines ist Freitag den 28. August von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

Im Anschlusse an die XXV. Haupt-Versammlung veranstaltet die Section „Hermannstadt“ des S. K. V. folgende Ausflüge: I. Samstag den 29. August, Ausflug auf den Regoi (2544 Meter), Dauer 3 Tage. Abfahrzeit 4 Uhr 33 Minuten Morgens per Eisenbahn vom hiesigen Bahnhof.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Wittwoch 26. August. Gemälde-Sammlung des Baron Eulenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller.

(Post- und Telegraphen-Gleichen.) Im Anhang zu dem von uns auszugeweihte bereits veröffentlichten Normativ über die Aufnahme, beziehungsweise Heranbildung von Post- und Telegraphen-Gleichen gibt die Kaufmännische u. ung. Post- und Telegraphen-Direction das Verzeichniß der zu ihrem Bereiche gehörigen k. ung. Post- und Telegraphen-Aemter bekannt.

(Ernennung.) Der k. f. Finanzrath Freiherr Dr. Josef Drottsch von Friedenfels ist zum Oberfinanzrath im den Personalstand der Rechnungs- und Fachrechnungsabtheilung des österreichischen Finanzministeriums ernannt worden.

(Ueber die Sitzung des ev. Presbyteriums N. B. vom 22. d. M.) entnehmen wir dem „S.-D. T.“ Nachstehendes: In die am Gymnasium und an der Mädchen-Bürgerschule erledigten Lehrstellen werden gewählt Michael Csaki, bisher Lehrer an der hiesigen Mädchenschule, und Alois Köthel, bisher Professor am Untergermanium in Mühlbach.

(Familien-Nachricht.) Am 30. d., 1/2 12 Uhr Vormittags, findet im hiesigen israelitischen Tempel die Trauung des Herrn Bernhard Eiler aus Budapest mit Fräulein Frida Goldstein, Tochter des hiesigen Kaufmannes und Hausbesizers Josef Goldstein, statt.

(Orgel-Concert in Mühlbach.) Aus Mühlbach wird uns unter dem 24. d. geschrieben: Gestern veranstaltete Conservator und Musiklehrer Herr Otto Baumann unter Mitwirkung des Baritonisten Herrn Octavian Muresan, Candidat der Theologie — der aus den Concerten des romanischen Musikvereines auch in Hermannstadt bekannt ist — in der Mühlbacher ev. Kirche ein Orgel-Concert.

icum.

Siebenbürgischen am 28. August 1. Z. zu Hermannstadt

Vorstandes über die Prüfung der Rechnungen 4. Bestimmung der Ausgaben. 5. Ausschuss- Etwaige selbstständige

pathen-Vereines: Capesius, Secretär.

ng durch Bevollmächtigung stelte Mitglied mehr als

m-Vereines ist Freitag ttags geöffnet.

mlung veranstaltet die stliche: 1. Samstag (eter), Dauer 3 Tage.

ienbahn vom hiesigen sflug auf die „Hohe us von der Fremden- die Regoi-Partie mern Wagenfahrt und wird. Die Eisenbahn- ro Tag 2 Kr. 50 H.)

für den Ausflug zum tag von 14 Kr. zu er- ehrt, ein Gabelfrühstück und 2 Mittagessen

Quartier und im zahlen. Die Rückfahr t um 9 Uhr Abends onntag den 30. August

ber Rasten und Wahn- einzeichnen eine weiß- tragen, insofern sie Brust oder auf dem der Einzahlung wird

Teilnehmerkarte auf bezügliche Auskünfte Broder Ring Nr. 14, 6 Uhr Nachmittags. Anmeldungen für die und die Ausgabe der

ichten. (Großer Ring 14).

enthaltenen Museum, e. Eintritt 80 Heller. gaffe 1: Nach Anmeldung

heller. Gartenstraße 1: Nach An- l. Stod) oder beim Cassier

net von 8 Uhr Vormittags tudenten und Soldaten

annstadt, 25. August.

n.) Im Anhang zu n Normativ über die oft- und Telegraphen- Telegraphen-Direction

ung. Post- und übung von Leben be- Des, Fogaras, Nagy- Biski, Sergyos-Szent- Widenhof.

th Freiherr Dr. Josef t in dem Personalstand- österrreichischen Finanz-

esbyteriums N. B. 7. Nachstehendes: In Schule erledigten Lehrer- Lehrer an der hiesigen an am Untergymnasium

an der Mädchenschule durch Supplementen ver- ditiener Utscha lott, es diesen beiden Schul- nen bewilligt. Die provisorisch auf un- stler übertragen. — Heheizung und Be- enhausfondes bewilligt. nde für das Jahr 1902

den. Darnach beträgt alle neuen Stiftungen bau, 58.575 Kronen.

12 Uhr Vormittags, des Herrn Bernhard dstein, Tochter des dstein, statt.

us Mühlbach wird nitälteste Conservatorist itwirkung des Vari- der Theologie — der auch in Hermannstadt Orgel-Concert. Die Fantaste-Sonate in des Clav. für Viol- fuge in C-moll für mann“, h) G. Verdi: Bach: „Toccata und Vrie („Es ist genug“) atastie in C-moll“ für

Orgel. — Das vollkommene Orgelspiel des Herrn D. Baumann über- raschte uns nicht, denn wir sind gewöhnt, in den Kirchen-Gottesdiensten und Musikvereins-Concerten von ihm stets künstlerische Vortrags-Stücke zu hören, aber die vollkommen reine, geschmeidige, weiche und doch so durchdringend kraftvolle Bariton-Stimme des Herrn D. Murejan hat uns, vor deren Augen der junge Sänger aufgewachsen ist, höchst angenehm überrascht. — Die jungen Künstler mögen mit ihren Leistungen noch sehr oft so viel Anerkennung ernten, wie sich diese bei letzter Gelegen- heit ihnen geboten hat.

— (Rom Landes-Sängerfest in Temesvar.) Am 22. d. dem letzten Tag des Landes-Sängerfestes, fand in der großen Concert- halle ein Monstreconcert statt, dem ein nach Tausenden zählendes Publicum beiwohnte. An der Spitze des Programms stand das neue Tanzpoem Graf Géza Zichy's, das vom Autor selbst dirigirt wurde. Die Temes- varer Musikfreunde und der Mistofler Gesangverein trugen hierauf Ernst Lanyi's preisgekröntes „Ladislau's Hunyadi“ vor, sodann de- butirten sämtliche Temesvarer Gesangvereine mit einer gleichnamigen Composition Karl Agghazy's. Den Beschluß machte ein Lied des Grafen Géza Zichy, dessen Vortrag die Temesvarer Musikfreunde und der Gesangverein der Ganz-Fabrik übernommen hatten. Mittags gab es im Redoutensale ein animirtes Banket mit über 200 Gedecken.

— (Folgen der Obstruktion.) Die „Reichswehr“ schreibt: „Da es nicht angeht, den Friedensstand der Wehrmacht um einen ganzen Offiziersjahrgang für längere Zeit vermindern zu lassen, wird wahrscheinlich bei den aus Transleithanien ergänzten Truppen und Anstalten der dritte Präsenzjahrgang nicht nach den Mandaten schon beurlaubt, sondern so lange weiter im Präsenzstand gelassen, bis die Einberufung der neuen Recruten geschehen kann. Die rund 40.000 Mann, die jährlich von den transleithanischen Theilen des Heeres und der Kriegsmarine beurlaubt werden, wie die etwa 12.000 Landwehrmänner, die an der Urlaubstour stehen, dürften somit nicht Mitte September, sondern erst um so viele Tage nach dem 26. October den Urlaub antreten können, als die Ob- struktion über den 24. August die Erledigung der Recrutengesetze ver- hindert. Sollte die Unabhängigkeitspartei durch Fortsetzung der Obstruktion es verschulden, daß auch bis 31. December noch keine Recruten in Ungarn bewilligt werden, kann die Heeresleitung die Mannschaften des gegenwärtigen letzten Präsenzjahrganges, der an der Jahreswende formell in die Reserve übergeht, den ersten Reservejahrgang bilden wird, mit Venügung des Gesetzes vom 31. Mai 1888 auch über den 1. Januar 1904 so lange bei der Fahne behalten, „als es die Verhältnisse erfordern“, nämlich, wenn die Obstruktion anhält, eventuell selbst bis 1. Januar 1905. Ueber diesen Termin hinaus würde der §. 1 des gedachten Gesetzes in Gültigkeit treten, der anordnet, daß die Mannschaften des ersten Reserve- jahrganges „nur insoweit im Präzidenzstand belassen werden darf, als sie dem erwählten Reservejahrgange angehört“. Der Heeresleitung bleibt übrigens auch noch der Ausweg offen, statt diese Mannschaften des letzten Präzidenzjahrganges nach Ende December des ersten Reservejahrganges bei den Fahnen zu behalten, die Mannschaften der drei jüngsten Jahrgänge der Reserve einzuberufen und mit diesem im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1888 die durch Verschiebung der Recrutirung ein- getretenen Standesabgänge zu decken. In diesem Falle aber entstehen durch die Einrückungsreisen der Ersatzreserve größeren Kosten und durch ihre Einberufung größere Arbeit, während die Befassung des letzten Präzidenzjahrganges im Dienste nur wenige Zeilen eines Befehles kostet.“

— (Ein Militärbesetzungsschwindel in Budapest.) Beim 1. Honved-Infanterie-Regiment ist man einem Militärbesetzungsschwindel auf die Spur gekommen. Der manipulirende Feldwebel Leopold Hirsch hat die vom Commando der 10. Compagnie ausgefertigten Listen betreffend die Beurlaubung und Einberufung von Reservisten gefälscht. Hirsch, der von jedem der auf Grund von Fälschungen ent- lassenen Reservisten 120 Kronen erhalten hat, ist verhaftet worden. Auf Grund seiner Aussage sind 12 Reservisten, die im Laufe dieses Monats eingedrückt waren und sich dann ihrer Dienstpflicht entzogen hatten, ebenfalls in Haft genommen worden.

— (Defraudation.) Aus Krakau wird berichtet: Bei der Creditgesellschaft für Handel und Gewerbe ist eine Defraudation ent- deckt worden. Die Unterfahrlagen betragen 30.000 Kronen. Der Kanzleischef May Willner war geflüchtet, wurde jedoch ausgeführt.

— (Brand in den Borschlauer Naphthagruben.) In Borschlau sind am 21. d. zwei sehr tiefe Naphthagruben abgebrannt. Der eine von Eigenthum der Galizischen Sparcasse, der andere gehörte der Firma Stefan Freund. Ein Bohrmeister ist um's Leben ge- kommen, zwei andere erlitten schwere Brandwunden. Der angerichtete Schaden beträgt ungefähr 40.000 Kronen. Die Schachte waren ver- sichert.

— (Von einem russischen Grenzsoldaten erschossen.) Die polnischen Bauern Wisadnik und Procyk begaben sich am 21. d. an den Hrucz-Fluß, um Fische zu fangen; ein russischer Grenz- soldat forderte die Bauern, die die Grenze überschritten, auf, zurück- zugehen und feuerte, als sie sich weigerten, dem Befehle sofort nach- zukommen, auf die Bauern. Wisadnik blieb auf der Stelle todt, Procyk flüchtete.

— (Ein eigenthümlicher Bahnunfall.) Aus Dresden wird vom 21. d. gemeldet: Auf dem hiesigen Rangirbahnhofe gerieth gestern ein Güterzug in Folge falscher Weichenstellung auf ein todtes Geleise. Sechs Waggons fuhren in das Zimmer der Bahnbearbeiter und in die Containe hinein, wo Alles zerrümmert wurde. Da in den beiden Zimmern sich zufällig Niemand befand, verlief der Unfall, abgesehen von dem großen Materialschaden, ohne weitere Folgen.

— (Nichtes Verluft.) In der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ findet sich eine Berechnung des Verlustes, den Ostende in Folge der Schließung der Spielfäle erlitten hat. Im vergangenen Jahre bezog die Stadt von der Verwaltung der Spielfäle 2.950.000 Francs, während sie in diesem Jahre aus dieser Quelle nicht einen Centime Einnahme hatte. Unter diesen Umständen ist es der Stadt unmöglich, wie bisher für städtische Verschönerung und Verbesserungen Geld zu veranschlagen. Einige der Hotels hatten in der ersten Zeit der Saison einen Ausfall von nicht weniger als 12.000 Francs pro Tag zu verzeichnen. Man berechnet, daß die Gesamtsumme der Ostender Hotels sich für diese Saison auf 5 bis 6 Millionen belaufen wird.

— (Zarte Aufmerksamkeit.) Wie der Pariser Correspondent des „Daily Telegraph“ erfährt, hat der König von England soeben dem Präsidenten Loubet eine Anzahl preisgekrönter Stiere und Kühe aus der königlichen Heerde von Windsor geschenkt. Der Präsident der französischen Republik ist bekanntlich ein eifriger Landwirth und er interessiert sich ganz besonders für die Viehzucht.

— (Der Jesus in Thätigkeit.) Der Jesus zeigt eine er- höhte Thätigkeit. Die Lavamassen werden bis zur Höhe von 200 Metern geschleudert. Am 22. d. um 6 Uhr 30 Minuten Früh wurde ein leichtes Erdbeben gemeldet. Die seismographischen Instrumente zeigen ziemlich starke Bewegung.

— (Der Erdboden erhöht sich.) In der „Antiquitäten- Rundschau“ (Verlag Continent in Berlin-Charlottenburg) ist Folgendes zu lesen: Der Erdboden erhöht sich im Laufe der Zeiten an vielen Orten sehr bedeutend. Nicht augenfällig zeigt sich dies bei den Ausgrabungen, durch die das römische Forum bloßgelegt worden ist. Der unaufgegrabene Boden um diesen berühmtesten Platz der Welt ist bis zu zehn Metern höher, als die Stätten, auf denen einst Cäsar und Augustus wandelten. Die Zeit vermag viel: eine kleine Erhöhung von jährlich nur fünf Milli- meter im Durchschnitt ergibt eine bedenkende Bodenschicht von zehn Metern

in zweitausend Jahren. Eine seit mehreren Jahren in Regensburg aus- geführte Canalisation hat zwar keine besonders wichtigen Aufschlüsse über die einst dort an der Donau errichtete Römerstadt, die Castra Regina, gebracht, hat aber doch außer Ueberresten von Palastbauten aus römischer Zeit auch in ihrer Umgebung ein zerliches Straßenpflaster, das sich drei bis fünf Meter unter dem jetzigen Straßenpflaster befindet. Daß dort die Bedeckungsschicht nicht mehr als fünf Meter über den römischen Boden aufsteigt, erklärt sich nur zum Teil dadurch, daß die Regens- burger Römerbauten um Jahrhunderte später, als die Bauten des Augustus in Rom entstanden.

— (Eine wahre Mordepidemie) herrscht in England; zwanzig Mörder harren dort der Sühne. Hier nur eine kleine Blumen- leise: In Irland erchiebt ein Sohn kaltblütig aus einem nichtsagenden Grunde den Vater. In Namagate läßt ein Vater den Sohn durch eine Dynamitbombe in Stücke reißen. In der Nähe von Oxford ermürden Dienstmädchen ihre blinde Herrin und in London vergiften zwei Frauen gewerbsmäßig Dugende neugeborener Kinder. In Sileby, einem Dorfe unweit Leicester, lauern zwei aus Südafrika heimgekehrte Soldaten wegen einer trivialen Differenz einem Polizisten die ganze Nacht auf und er- schießen ihn aus ihrem Hinterhalte beim Morgengrauen. Im belebtesten Theile der City, gegenüber dem Palast der Bank von England, erdolcht eine kaum zwanzigjährige Gouvernante, die den poetischen Namen Kitty Byron trägt, ihren ungetreuen Liebhaber, ein bekanntes Mitglied der Stock Exchange. Drei Tage nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause lockt ein Mann, Edwards, eine ganze Familie in eine leere Wohnung, erschlägt sie und begräbt die drei Leichen kaltblütig im Garten. Der schlaue Pole Klowiski, der sich Chapman nannte, heiratet dreimal und vergiftet der Reihe nach seine Frauen.

— (Ueber die Entartung der sibirischen Sträflinge) entwerfen sibirische Blätter folgendes Bild: Auf der Insel Sachalin wurde der zur Zwangsarbeit nach dem Dorf Chandsja verbannte Bauer Kaserki auf eine Angabe seiner Frau hin, daß er eine Reihe von Menschen ermordet habe, verhaftet. Die dem Mörder zur Last gelegten Verbrechen soll er aus Raublust verübt und die Leichen der Ermordeten den Schweinen zum Fraß vorgeworfen haben. Das Gericht konnte ohne Schwierigkeit feststellen, daß Kaserki in letzter Zeit drei Menschen ermordet und ausgeraubt hatte, denn man fand in seiner Hütte außer den Kleibern der Ermordeten auch noch anderthalb Flaschen Menschenfett, das er zum Schmieren seiner Stiefel benützte, und die Köpfe der Opfer, die er im Garten vergraben hatte. Bei der Unteruchung gab er kalt- blütig an, daß ihm nichts so schön wie Menschenfleisch schmecke und er es leidenschaftlich gern trinke. Aus diesem Grunde habe er ab und zu gemordet, doch könne er die Zahl seiner Opfer nicht angeben, weil er sie nicht gezählt habe. Da dieser Unmensch schon zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurtheilt war, so konnte er für sein Verbrechen nur durch Prügel bestraft werden.

— (Die Edison'sche Schreibmaschine.) Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus Newyork gefeldet: Edison kündigt an, daß seine jahrelangen, bisher mißlungenen Versuche, eine brauchbare phono- graphische Schreibmaschine herzustellen, denbigen Erfolg gehabt haben. Der Apparat besteht aus einem Instrumentenpaar, von dem das eine das Dictat aufnimmt, das andere das Dictat zur Controle wiederholt und zugleich niederschreibt.

— (Ein preisgekrönter Liebesbrief.) In Milwaukee wurde kürzlich, vermuthlich von einer Zeitung, ein Preis für den besten Liebesbrief ausgeschrieben, und Fräulein Anna Evans ungenannten Alters hat den Preis, zehn Dollars, erhalten. Ob sie der Brief eigens zu dem Zweck aufgesetzt oder aus ihrer Sammlung zurückgehaltener Corre- spondenzen ausgewählt hat, wird gleichfalls nicht bekanntgegeben. Uebrigens ist der Brief sehr hübsch und gedankenvoll, wenn es auch auffällt, daß die Schreiberin sich durchaus als Geber, nicht als Empfängerin fühlte, und was könnte charakteristischer sein für die junge Amerikanerin! Hier ist das Schreiben: „Liebes Herz! Mein erster Liebesbrief — was soll ich Dir sagen? Was anders, als daß ich heute Abend reich bin, reich an dem Ueberfluß des Weibes, der Freude am Geben. Allen Frohsinn der Kinderjahre, des Mädchens artes, heimliches Träumen von dem sich entfaltenden Mytherium des Lebens, die ganze Opferkraft des Weibes münze ich in das neue glänzende Gold meiner Liebe, aus Bergestiefen, die nur Du errathen und ergründet hast, und ich gebe es nicht ver- schwendend, sondern nur mit eifersüchtiger Sorge, daß jedes Stück seiner Kostbarkeit unberührt zu Dir gelangt. Ja, ich bin eifersüchtig, nicht auf Deine Liebe zu mir, sondern auf meine Liebe für Dich. Denn so unansprechlich theuer mir Deine Liebe zu mir ist, so ist doch dies mein Leben, nämlich meine Liebe zu Dir. Sie muß wohl Gottes große Gabe an das Weib sein, und selbst diese gebe ich Dir hin. Gute Nacht.“

— (Die Gymnastik) wird das Corset verdrängen. An der Mädchen-Hochschule in Michigan konnte die Thatsache festgestellt werden, daß weit besser, als durch das Corset, durch gymnastische Uebungen eine schlankere Figur erzielt wird. Während des ersten Jahres ihres Aufenthalts an der Universität sind die Turnübungen für die jungen Damen obli- gatorisch und zu Beginn, wie am Ende des Studienjahres werden an ihnen anthropometrische Messungen vorgenommen, aus denen sich die Thatsache ergibt, daß innerhalb eines Jahres die Taille der Mädchen erheblich schlanker geworden ist und ihr Thorax sich ungemein kräftig ent- wickelt hat. Neben den Uebungen an den Turngeräthen lernen die Mädchen, wie sie stehen und sich halten, vor Allem aber sich mit Anmuth bewegen und gehen sollen, und bekanntlich haben die Amerikanerinnen neben anderen Vorzügen auch einen sehr elastischen, schönen Gang. Durch die Gymnastik werden ihre Schultern breiter und ihre Arme und Hüfte voller, kurz ihr ganzer Körper entwickelt sich harmonisch.

— (Französische Grammatik) mit hügelirenden (ideographischen) Zeichen von E. A. Toreau de Marne. Leipzig 1903. Verlag von E. Haberland. Preis geb. M. 2.50. — Es ist auf dem Ge- biete des fremdsprachlichen Unterrichts ein altes Uebel, daß die gram- matischen Lehrbücher zumeist nichts Anderes, als trockene, todte Stoff- sammlungen von Formeln und Regeln darstellen und herzlich wenig von dialectischer Gestaltung und Belebung zeigen. Das vorliegende Buch macht eine erfreuliche Ausnahme. Der Verfasser formt die vielgestaltige und theilweise recht spröde Materie der französischen Grammatik nach denselben trefflichen Grundanschauungen über eine psychologische Sprach- unterweisung, die er zuerst in den beiden, von der Kritik so überaus günstig aufgenommenen Gesprächsbüchlein des gleichen Verlags (Frist Step und Premier Pas) zum Ausdruck gebracht hat. Das Neue und Werth- volle seiner Methode, die er Ideographie nennt, liegt in dem Verjüngen, die zu übermittelnden Vorstellungen, Begriffe und Gedanken durch ein- fache, kurze, ausdrucksvolle Zeichen sinnfällig darzustellen. Diese „ideo- graphischen“ Bilder sichern zunächst schnelles, einprägliches Erfassen und treues, festes Behalten. In der Möglichkeit weiter, die Schemen zu gliedern und auch wieder zu verbinden, liegt ein vorzügliches Mittel für die Veranschaulichung der begrifflichen Analyse; es schreitet so der Unterricht an der Hand der Zeichen von der Totalauffassung zur Be- trachtung der Einzelheiten weiter und bedient sich damit einer ganz und gar natürlichen Form des Bildungserwerbes. Endlich noch wohnt den symbolischen Bildern die Kraft der Verallgemeinerung inne. Sie wirken wie Buchstaben in der Algebra, bringen zahllose Einzelfälle auf all- gemeine Formeln. Wer über sie verfügt, umfaßt in einem einzigen Ausdruck eine ganze Unsumme von Kenntnissen. Der Unterricht ist damit durch die Ideographie zu seiner letzten Stufe, der Regelbildung, vorgebrungen. Aus alledem erblickt deutlich genug, daß das originelle Buch mit gutem Einblick in die Mechanik der Seele, mit feinem Ver-

ständniß für die Psychologie des Lehrens und Lernens geschaffen worden ist. Wir können nur angelegentlich empfehlen, mit ihm einen Versuch zu wagen.

— (Viehkrankheiten) sind amtlich festgestellt worden, und zwar: die Krätze am 4. August in Erdöngös-Füzös (Solnok-Dobosker Comitats) an einem Pferd, der Rogz am 6. August in Pecsethög (Solnok-Dobosker Comitats) an einem Pferd, die Wuth-Krankheit am 10. August in Száhmáté (Solnok-Dobosker Comitats) an einem Fohlen.

— (Vieh-Krankheiten sind erloschen) und zwar: die Krätze in Bödd, Száhmoricz, Sajó-Magyaros und Kis- mezd (sämmlich im Solnok-Dobosker Comitats), — der Rogz in Bodola (Haromsker Comitats).

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassenbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags; für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich eine Brakerhündin (2 Monate alt, schwarz, am Bauch und den Füßen weiß); abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Semlin, 24. August. Gestern Nacht sind zwei serbische Soldaten in einem Rahne über die Save von Belgrad hierher beferirt. Die Flüchtigen geben an, daß sie mißhandelt worden seien und keinen Sold erhalten hätten. In der letzten Zeit sind über 30 Soldaten auf die gleiche Weise hierher beferirt.

Konstantinopel, 24. August. Die hiesigen diplomatischen Kreise sind durch die Fortdauer der macedonischen Unruhen zwar beunruhigt, betrachten aber einhellig die Fortdauer der Entente Oesterreich-Ungarns und Russlands, sowie deren Uebereinstimmung mit den übrigen Großmächten als eine beruhigende Gewähr, daß die Bewegung keine politischen Verwicklungen hervorrufen werde. Als günstig wird auch der bevorstehende Abschluß der Unification angesehen, welcher der Porte sofort genügende Gelder einbringen wird, um auch größere Streitkräfte längere Zeit zu verwenden.

Original-Telegramme.

Budapest, 25. August. Das auf der Kerepeserstraße befindliche Pariser Waarenhaus gerieth gestern Abends in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit Blitzesschnelle in dem ganzen vierstöckigen Hause, so daß die in den oberen Stockwerken wohnenden Privatparteien sich nicht über die Treppe retten konnten; vier Personen sprangen in die Tiefe, doch nur ein geringer Theil in die Sprungtücher; zwölf Personen sind todt, 19 schwer verwundet. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen in den brennenden Localen und Wohnungen verbrannt. Im Schutte wurden heute Morgens schon mehrere verkohlte Leichen gefunden. Das leergebrante Haus droht mit dem Einsturz.

Budapest, 25. August. Die politische Lage ist unverändert.

Marktbericht.

Hermannstadt, 25. August. Weizen (neu) per Hektoliter 74 bis 78 Silo Kr. 11.20 bis 12.—, Weizen (alt) 76 bis 80 Silo Kr. 12.— bis 12.80, Halbrucht 70 bis 74 Silo Kr. 9.— bis 10.—, Korn 68 bis 72 Silo Kr. 7.— bis 7.60, Gerste 64 bis 68 Silo Kr. 6.80 bis 7.60, Hafer 42 bis 50 Silo Kr. 4.— bis 4.60, Aukung 72 bis 76 Silo Kr. 8.80 bis 9.50, Hirse 74 bis 78 Silo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Silo Kr. 2.60 bis 5.—, Hanfsamen 48 bis 50 Silo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Silo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Silo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Silo Kr. — bis —, Weizengries per 100 Silo Kr. 28.20 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 24.— bis 27.—, Sued Kr. 148.— bis 152.—, Schweinefett Kr. 152.— bis 160.—, rohes Linsöl Kr. 36 bis 40, Kerzen-Linsöl Kr. 64.— bis 68.—, geflossene Linsölkrüzen Kr. 80.— bis 82.—, Seife je nach Qualität Kr. 42.— bis 44.—, Heu Kr. 2.60 bis 3.20, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.49, roh Kr. 1.47, Mehlmaare Kr. 1.50, Schwett —, Rindfleisch per Silo Kr. — 88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. — 72 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.24, Schöpfenfleisch Kr. — 68 bis — 72, Eier 10 Stück Kr. — 40 bis — 44.

Fremden-Liste vom 25. August.

Hotel Römischer Kaiser. Dan, Erzpriester, von Fogaras; Bilulescu sammt Gattin, Hauptmann, Marcsu sammt Gattin, Dragics sammt Tochter, Kordeanu sammt Gattin, Privatier, von Bukarest; Böje, Stubrichter; Dr. Angelescu, Advocat, von Craiova; Rodt, Goldschmied, Köfisch, Kaufmann, von Klausenburg; Wollschlager, Kaufmann, von Genese; Pohmann, Kaufmann, von Hamburg; Müller, Weinberger, Kovacs, Budwald, Gerb, Kaufleute, von Budapest; Borer, Klug, Novak, S. Klug, Weini, Berntholner, Gaule, Varga, Dier, Fischer, Kaufleute, von Wien. Hotel Weitzer. Gofica, Kaufmann, Craiova; Beamanter, von Craiova; Kraus, Kaufmann, von Vulkan; Povescu, Beamter, von Bukarest; Popp, Notär, von Baro; Sitara, Oberlieutenant, von Tirigauji; Sabast, Schneider, von Fogaras; Kronberger, Goldschmied, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. August.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 3% Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. August.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 3% Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 25. August.

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes items like Ducaten, 20 Mark-Stücke, etc.

### Kundmachung.

Das k. und k. gemeinsame Kriegs-Ministerium beabsichtigt laut Erlasses Abtheilung 13, Nr. 1651 vom 1. August 1903, einen größeren Theil des normalen Erfordernisses an verschiedenen Bekleidungs- und Ausrüstungs-Sorten für das Jahr 1904 im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen, weshalb zur Einbringung schriftlicher Offerte eingeladen wird.

Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferungen überlassen werden, dann die Bestimmungen, wie die Offerte zu verfassen und wo dieselben einzureichen sind, sowie das Offert-Formulare und der Bedarf an den vorbezeichneten Sorten sind aus der bezüglichen, in Nummer 192 dieses Blattes vom 22. August 1903 vollinhaltlich verlautbarten Kundmachung zu entnehmen. Nagyszeben (Hermannstadt), am 26. August 1903.

R. u. k. Intendant des 12. Corps.

### Ein besseres Mädchen,

kinderlieb, das auch im Häuslichen mithilft und ein reines Deutsch spricht, wird zu einem Kinde gesucht. Offerte, mit Zeugnissen und Gehalts-Anspruch versehen, sind an die Adresse Moritz Engelsmann, Szegedin, erbeten.

(763) 1-2

### „Kaffee“,

rohe und gebrannte, sorgfältig gewählte, rein schmeckend, ebenso Wirthschafts-Kaffee (Malz-Kaffee) eigene Erzeugung, frischer als überall, deshalb besser.

Offerte gratis und franco.

W. Gustav Simonis.

### Säcke.

Beste und billigste Einkaufsquelle für neue und gebrauchte

**Säcke** und wasserdichte Plachen aller Sorten bei Sigmund Winkler, Budapest, VII., Nyár-utca 23.

### Hypothekar-Credite

für I. und II. Sätze, Geld für Kaufleute und Industrielle gegen Geschäfts-Notizen, als auch Personal-Credite vermittelt rasch und zu coulantesten Bedingungen ohne welche Spesen im Vorhinein die Bankagentur J. Urai, Budapest, IV., Zsibárus-utca 2.

(674) 12-12

### Geschäfts-Local

sammt Wohnung sogleich zu vermieten Kleiner Ring Nr. 11.

(752) 2-3

### Geübte Näherinnen

finden Aufnahme und dauernde Beschäftigung bei C. Wodak, Hermannstadt, Sporengasse Nr. 20.

(765) 1-3

### 100 Joch Ackerfeld

in 4 Parzellen in nächster Nähe der Stadt sind aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres sagt die Administration dieses Blattes.

(761) 1-3

### Frishes

### Wild-Schweinefleisch

bei Samuel Wolff, Kleiner Ring.

(766) 1-1

### Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wache man sich täglich mit

### Bergmann's Lilienmilchseife

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E. per Stück 40 kr. bei: Karl Arz, Gustav Meltzer, Heltnergasse und Elisabethgasse 25. Erste Siebenbürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring in Hermannstadt.

(377) 19-50

### Neueste Erfindung gegen Wanzen etc.!!!

### „Rosmalin“,

königlich ungar. Patent und gerichtlich geschützt. Bestes und wirksamstes Mittel gegen Wanzen und viele andere schädliche Thiere.

Daher verlange man „Rosmalin“ gegen Wanzen nur das echte „Rosmalin“ gegen Wanzen, welches das wirksamste Mittel ist.

Angefällige Kauf- und Anerkennungs-Schreiben.

Zu haben in Hermannstadt: in der Oberstadt bei den Firmen: Julius Ballmann, F. Binder, „Concordia“ H. A. G., Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner; — in der Unterstadt bei den Firmen: Karl Albrecht, Julius Frenk, Gustav Gürtler, Rudolf Schuster, Josef Schwarz, Wilh. Wazek.

Jede Flasche ist mit Preis und Schutzmarke versehen.

### „Rosmalin“-Gesellschaft

Karlsburg.

(672) 8-8

### Ein besseres Mädchen,

kinderlieb, das auch im Häuslichen mithilft und ein reines Deutsch spricht, wird zu mehreren Kindern gesucht. Offerte mit Zeugnissen und Gehalts-Anspruch an Josef Back, Szegedin, erbeten.

(764) 1-2

### Geschäfts-Local

vom 1. October an zu vermieten Reisergasse Nr. 7.

(741) 3-3

### Schulbücher

für sämtliche hiesigen Lehranstalten, ebenso Schreib- und Zeichenrequisiten, Reisszeuge, Schultaschen, Bücherträger u. s. w.

in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen

vorrätig in

### Georg Meyer's Buchhandlung,

Grosser Ring, Baron Brukenthal'sches Palais.

(762) 1-3

Ebenda findet ein Practikant Aufnahme.

### Bau- u. Möbel-Tischlerei u. Möbel-Niederlage Johann Jacsa in Hermannstadt.

Geliebe mir, dem hochgeehrten p. t. Publicum höflich zur Kenntniss zu bringen, daß ich am hiesigen Orte Elisabethgasse Nr. 18 im eigenen Hause eine

### Bau- und Möbel-Tischlerei, sowie eine Möbel-Niederlage

errichtet habe und ein grosses Lager von Salon-, Schlaf- und Speise-Zimmern, Küchen-Einrichtungen etc. führe, und zwar von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Nachdem ich meine Kenntnisse in den größeren Städten Oesterreichs, Deutschlands, Frankreichs und in der Schweiz entsprechend erweitert habe, bin ich in der angenehmen Lage, sämtlichen Wünschen und Anforderungen vollkommen entsprechen zu können. Das garantiert trockene Material, die Solidität und besondere Billigkeit meiner Waaren, sowie die durchaus reelle und prompte Bedienung lassen mich hoffen, daß das hochgeehrte p. t. Publicum es nicht unterlassen wird, mir seine gütigen Aufträge gütigst zuzuwenden.

Zudem ich mich im Bedarfsfalle bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

### Johann Jacsa,

Bau- und Kunstmöbel-Tischlerei, Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18.

(763) 1-20

### Zur Bau-Saison!

halte ich grossen Vorrath in

### Traversen und U-Eisen

in allen Typen und Längen.

### alle Sorten Stabeisen,

gusseiserne Abort- und Wasserleitungs-Röhren.

### Saug- und Hebe-Pumpen, schmiedeiserne Röhren.

zu sehr massigen Preisen.

### Andreas Rieger, Erste siebenb. landw. Maschinen-Fabrik, Eisen-Giesserei und Eisenwaaren-Handlung, Hermannstadt.

# VELMA SUCHARD

ZUM ROHESSEN UNUEBERTROFFEN

### Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 22, Lindenstrasse 50.

(458) 38-50

### Aus dem Amtsblatte,

#### Licitationen.

Am 29. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Alexander Veres in Dainof. (Közvatalarbeldei Bezirksgericht.)

Am 1. September bei der Klausenburger Finanz-Direction Verpachtung der Sigmond'schen Spiritusfabrik. Offerte bis 31. August.

Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Pöter in Nafsalva. (Nyaraberedaei Bezirksgericht.)

(911) 47-52

K. und k. Hoflieferant

# FERNOLENDT

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcrème für lichte und schwarze Schuhe aller Leder-sorten geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwische) wie neu.

Gegründet 1832. Fabriks-Niederlage: Wien. I. Schulerstrasse 21. Ueberall erhältlich.

### Warum leiden Sie?

wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alter Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft u. gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von



**Apotheker A. Thierry's**  
**echten Centifolien-Salbe,**  
genannt Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre alter, schweres krebsartiges Leiden.

Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stocken des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Pusteln oder Beinen, Wunden, Salzluss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hühnerstich-, Schuss-, Schnitt- und Querschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwür am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet. Es kosten 2 Tiegel franco K 3.50 gegen Vorausanweisung des Betrages oder Einsendung in Briefmarken. Zahlreiche Atteste zur Verfügung. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegraben sein muss. Jeder Tiegel muss in einer Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten Centifolien-Salbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen. Einzige Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depöt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

(65) 32-52